

b **m**

bank und markt

53. Jahrgang | Fritz Knapp Verlag | [die-digitale-bank.de](https://www.die-digitale-bank.de)

12

15. Dezember 2024

DIE DIGITALE BANK

In dieser Ausgabe

KARTEN

cards | cartes

NEWS

Digitaler
Sonderdruck

15 Jahre Krypto – Wegbereiter zu
einer neuen Finanzära?

Markus Bolder

**ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN
FÜR PRIMÄRBANKEN**

15 Jahre Krypto – Wegbereiter zu einer neuen Finanzära?

Von Markus Bolder



15 Jahre nach dem Aufkommen von Kryptowährungen ist klar: Es handelt sich um keinen vorübergehenden Trend, sondern die Kryptos sind gekommen, um zu bleiben, sagt Markus Bolder. Nach wie vor gibt es diverse Herausforderungen – hohe Volatilität, Kriminalität, Energieverbrauch oder die Anonymität, die es Regulatoren schwer macht – gleichzeitig ist im Markt eine Professionalisierung zu beobachten. Finanzinstitute sind deshalb gut beraten, sich mit dem Thema zu befassen. Nicht jede Bank muss Kryptoprodukte verwahren oder aktiv anbieten – M.M. Warburg tut dies etwa nicht –, doch technologische Offenheit, Marktverständnis und Flexibilität sind entscheidend, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Red.

Von 0,001 US-Dollar für den Bitcoin-Block im Jahr 2009 auf über 90 000 US-Dollar nach den US-Präsidentenwahlen im Jahr 2024 – die Wertentwicklung von Bitcoin ist und bleibt beeindruckend. Auch 15 Jahre nach der Markteinführung der ersten Kryptowährungen polarisieren digitale Währungen die Finanzwelt. Die zentrale Frage: Sind sie revolutionäre Wegbereiter eines neuen Finanzzeitalters oder überhitzte Spekulationsobjekte mit ungewisser Zukunft?

Auf der einen Seite wächst das Vertrauen von Privatanlegern, Banken und Staaten. Auf der anderen Seite bleiben drängende Fragen offen: Wie lässt sich die Kryptowelt regulieren oder in traditionelle Finanzsysteme integrieren? Wie gehen wir mit ihrem enormen Energie-

verbrauch um? Und vor allem: Wie werthaltig sind sie wirklich?

Das sind Fragen, deren Beantwortung mit darüber entscheidet, wie weit die „Kryptorevolution“ im klassischen Finanzsektor letztendlich reichen wird und wie weit sie bereits fortgeschritten ist. Denn die Entwicklung der Kryptowährungen hat in den vergangenen Jahren nicht nur für Schlagzeilen gesorgt, sondern auch tiefgreifende Veränderungen in der Finanzwelt angestoßen.

Krypto zwischen Innovation und Disruption

Kryptowährungen haben die Grenzen der traditionellen Finanzwelt verschoben.

Bitcoin, Ethereum und Solana – einst als digitale Experimente belächelt – sind mittlerweile eine ernst zu nehmende Anlageklasse mit globaler Anziehungskraft. In El Salvador dienen Bitcoins etwa als gesetzliches Zahlungsmittel. Und auch in der EU setzt die Europäische Zentralbank bei der Entwicklung des digitalen Euro auf die Blockchain, eine Technologie, auf der alle Kryptowährungen basieren. Daten werden darüber in einzelnen Blöcken aneinandergereiht und manipulations sicher dezentral auf Rechnern gespeichert.

Rein technisch betrachtet ist die Blockchain eine zeitlich aneinandergereihte Kette von Transaktionsblöcken. Jeder Block wird durch das sogenannte Mining verifiziert und versiegelt: Einmal verifiziert, sind der Block und die darin enthaltenen Informationen für alle Ewigkeit unveränderlich und für jeden sichtbar gespeichert. Das macht eine Blockchain absolut fälschungssicher und damit zu einer interessanten Technologie für Vermögenswerte.

Trotz des Erfolgs von Kryptowährungen bleibt ihre langfristige Rolle bis heute umstritten: Ergänzen sie bestehende Strukturen oder disruptieren sie den gesamten Finanzsektor? Eine Diskussion, die durch die Einführung von Krypto-ETFs durch Finanzgrößen wie Van-



M. Warburg/Sven Wried



Markus Bolder, Mitglied des Vorstands, M.M. Warburg & CO (AG & Co.) Kommanditgesellschaft auf Aktien, Hamburg

guard und Fidelity weiter angeheizt wird. Solche Produkte machen Kryptowährungen für Privatanleger zugänglicher und tragen dazu bei, sie im Mainstream des globalen Finanzmarktes zu verankern. Vor allem institutionelle Investoren greifen zunehmend auf Kryptowährungen zurück und integrieren sie in ihre Portfolios – ein klares Signal für ihr wachsendes Potenzial unter Diversifikation- und Renditeaspekten. Gleichzeitig erleichtern Handelsplattformen wie Binance und Coinbase den Zugang zu Kryptowährungen, indem sie mit intuitiven Apps auch unerfahrenen Privatanlegern den Einstieg ermöglichen.

Professionalisierung des Marktes

Auch die Bandbreite digitaler, Blockchain-basierter Vermögenswerte wächst. Non-Fungible Tokens (NFTs) haben neue Märkte eröffnet. Dabei handelt es sich um digitale Vermögenswerte, die auf der Blockchain gespeichert werden. Über eine Tokenisierung werden die Rechte an diesen Vermögenswerten in Form eines fungiblen Tokens digital dargestellt. NFTs repräsentieren digitale Objekte wie Kunstwerke oder audiovisuelle Produktionen und bieten durch ihre Tokenisierung einen fälschungssicheren Eigentumsnachweis, da jede Transaktion nachvollziehbar in der Blockchain dokumentiert wird.

Insbesondere in der Kunst mit digitalen Werken, in der Musik mit Exklusivitätsrechten oder im Immobiliensektor mit virtuellen Grundstücken in digitalen Welten schaffen sie neue Geschäftsfelder. Doch ihre Popularität schwankt stark, das Interesse ist seit 2021 zurückgegangen. Eine Dynamik, die die Unsicherheiten rund um Blockchain-Anwendungen außerhalb von Kryptowährungen verdeutlicht. Und doch zeigen die NFTs, wie vielseitig die Blockchain eingesetzt werden kann und wie sie Wirtschaftsprozesse über reine Zahlungsmittel hinaus verändert.

Eine abschließende Bewertung von Kryptowährungen bleibt trotz ihres Potenzials ambitioniert. Ihre ausgeprägte Volatilität erschwert es, sie als Zahlungsmittel zu etablieren. Kursschwankungen im zweistelligen Prozentbereich innerhalb eines Tages kommen immer wieder vor und zeigen, dass hohe Chancen auch immer mit entsprechenden Risiken verbunden sind. Solche Schwankungen,

oft getrieben durch Spekulation, regulatorische Unsicherheit und Liquiditätsengpässe, schrecken konservative Anleger ab und können Marktverwerfungen auslösen. Der Bitcoin-Crash von 2018, bei dem der Kurs nach einem Allzeithoch von knapp 20 000 US-Dollar im Dezember 2017 im Laufe des Folgejahres um mehr als 80 Prozent auf unter 3 200 US-Dollar einbrach, verdeutlicht, welche mögliche Dynamik diese Anlageklasse bis heute entfalten kann.

Andererseits wirkt sich die Professionalisierung des Marktes auf den Wert von Bitcoin aus. Die 30-Tage-Volatilität blieb in diesem Jahr unter 80 Prozent. Diese Entwicklung wird maßgeblich durch das verstärkte Engagement institutioneller Investoren beeinflusst. Die Zulassung von ETFs, die direkt in Bitcoin und Ether investieren, hat den Markt weiter professionalisiert und zu geringerer Preisvolatilität beigetragen. Insgesamt reift der Bitcoin-Markt damit weiter.

Herausforderungen Kriminalität und Energieverbrauch

Eine Herausforderung stellt indes die scheinbar unbegrenzte Zugänglichkeit von Kryptowährungen dar: Im Prinzip kann jeder eine neue Kryptowährung lancieren. Damit verbunden ist, dass prominente oder einflussreiche Persönlichkeiten durch ihre Reichweite den Kurs ihrer eigenen oder anderer Kryptowährungen aktiv beeinflussen und sich somit bereichern können. Ein bekanntes Beispiel ist der Dogecoin, der zwar nicht durch Elon Musk kreiert, aber stark beworben wurde. Seine Aussagen und Tweets haben bis heute einen erheblichen Einfluss auf den Kurs. Somit ist im Kryptomarktfeld auch eine starke personenbezogene Dynamik möglich.

Demgegenüber steht das häufig diskutierte Risiko der Anonymität vieler Kryptotransaktionen, das Regulatoren und den klassischen Finanzmarkt bis heute beschäftigt. Obwohl die Blockchain selbst transparent ist, nutzen Kriminelle Kryptowährungen für illegale Aktivitäten wie Geldwäsche oder den Handel im Darknet. Dies ist einer der Gründe für die ursprüngliche Popularität der Währung und daher bis heute eng mit ihrem Ruf verbunden.

Ein weiterer Kritikpunkt ist der immense Energieverbrauch, insbesondere beim

Bitcoin-Mining, der den Nachhaltigkeitszielen vieler Unternehmen widerspricht. So verbraucht die weltweite Bitcoin-Generierung laut einer UN-Studie mehr Strom als viele bevölkerungsreiche Länder und liegt beispielsweise noch vor Pakistan, einem Land mit immerhin über 230 Millionen Einwohnern. Fortschritte wie energieeffizientere Blockchains (zum Beispiel Solana) zeigen jedoch, dass die Industrie auf dieses Problem reagiert.

Unterschiedliche Strategien von Regierungen

Gleichzeitig ringen Regierungen weltweit mit der Frage, wie sie Kryptowährungen regulieren oder für ihre Zwecke nutzen können. Während beispielsweise China restriktiv vorgeht und den Handel weitgehend verbietet, zeigt El Salvador mit der Einführung von Bitcoin als Zahlungsmittel eine radikal andere Strategie.

In den USA verspricht Donald Trump als designierter Präsident starke Lockerungen und kündigt an, die USA zum Kryptozentrum des Planeten zu machen. Ein Versprechen, das nicht nur Änderungen an bestehenden nationalen Projekten wie dem Lummis-Gillibrand Act wahrscheinlich macht – einem überparteilichen Gesetzesentwurf, der einen Regulierungsrahmen für digitale Vermögenswerte schaffen soll. Vielmehr legt er hiermit auch den Grundstein für eine beispiellose Kryptorally. Nach seiner Wahl stieg der Gesamtwert des Kryptomarktes um rund 25 Prozent und überschritt zum ersten Mal seit drei Jahren die Marke von 3 Billionen US-Dollar.

Die EU wiederum verfolgt mit ihrer MiCA-Verordnung (Markets in Crypto-Assets) einen Ansatz, der mehr Sicherheit und Transparenz schaffen soll – für institutionelle Investoren und Banken. Damit soll ein klarer regulatorischer Rahmen für Kryptoassets geschaffen werden und die EU zum globalen Vorreiter für Kryptoregulierungen werden. Die Akzeptanz und Nutzung von Kryptowährungen hängen somit stark von den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der einzelnen Länder ab.

Parallel zu den regulatorischen Initiativen arbeiten bereits mehr als 100 Staaten an eigenen digitalen Zentralbankwährun-

gen (CBDCs). Diese Währungen könnten den digitalen Zahlungsverkehr revolutionieren und gleichzeitig regulatorische Herausforderungen umgehen, indem sie ein staatlich kontrolliertes Pendant zu dezentralen Kryptowährungen bieten. CBDCs, so die Hoffnung, könnten die notwendige Balance zwischen Sicherheit, Anonymität und staatlicher Kontrolle schaffen.

Werthaltigkeit und Perspektiven

Gleichzeitig ist und bleibt die Frage nach dem wahren Wert von Kryptowährungen zentral. Von manchen als rein spekulatives Asset betrachtet, weisen Kryptowährungen durchaus Vorteile auf. Sie unterscheiden sich grundlegend von traditionellen Anlageklassen wie Aktien, da sie nicht den typischen Unternehmensrisiken unterliegen und durch ihre Dezentralität unabhängig von zentraler Steuerung sind. Darüber hinaus ist Bitcoin, ähnlich wie beispielsweise Gold, weniger anfällig für technologische Disruptionen, die traditionelle Unternehmen und deren Aktienwerte bedrohen könnten, da es primär als digitaler Wertspeicher konzipiert ist.

Mit einer festgelegten maximalen Umlaufmenge bietet Bitcoin zudem einen

natürlichen Inflationsschutz, was ihm ebenfalls zunehmend den Status eines digitalen Goldes verleiht. Während sich der Markt professionalisiert hat und Kryptowährungen zunehmend in institutionelle Portfolios aufgenommen werden, ist ihre Marktbewertung im Vergleich zu traditionellen Assets wie Gold oder den globalen Aktienmärkten bislang vergleichsweise gering – ein Hinweis auf ungenutztes Potenzial in einem sich wandelnden Finanzsystem.

Neben traditionellen Anlageklassen wie Edelmetallen, Rohstoffen, Immobilien, Aktien und Anleihen hat sich Bitcoin zu einer spannenden neuen Anlageklasse entwickelt. Als innovatives Asset ermöglicht Bitcoin Anlegern und Investoren, ihre Portfolios weiter zu diversifizieren und gleichzeitig von den Chancen eines zunehmend professionalisierten Marktes zu profitieren.

Strategische Überlegungen einer kryptogetriebenen Finanzwelt

Die vertiefte Betrachtung zeigt: Kryptowährungen sind längst kein Randphänomen mehr. Sie sind Ausdruck eines fundamentalen Wandels in der Finanzwelt, der traditionelle Strukturen auf den

Prüfstand stellt. Banken und Investoren stehen vor der Aufgabe, fundierte Bewertungsmaßstäbe zu entwickeln, die sowohl technologische Innovationen als auch die Risiken berücksichtigen. Bei der Integration von Kryptowährungen in Strategien und Portfolios gibt es kein eindeutiges „richtig“ oder „falsch“.

Genauso wie Investoren müssen auch Finanzinstitute strategisch und individuell über die Integration entscheiden:

- Welche Rolle sollen Kryptowährungen in unserem Portfolio spielen?
- Welchen Mehrwert wollen wir unseren Kundinnen und Kunden bieten?
- Wie können wir Lösungen sinnvoll in unser Leistungsangebot integrieren?

Auch bei M.M. Warburg & CO hat eine solche strategische Überprüfung vor einigen Jahren stattgefunden, als die Bank geprüft hat, eine Lizenz zur Verwahrung solcher Assets zu erwerben. Der umfassende Analyseprozess führte damals zu der Entscheidung, vorerst keine Kryptoprodukte zu verwahren oder direkt anzubieten. Stattdessen verfolgt die Bank die Marktentwicklung beratend und informiert ihre Kundinnen und Kunden entsprechend je nach Präferenz und Risikobereitschaft. Eine Haltung, die den strategischen Zielen der Bank entspricht und auf langfristiges Wachstum und Stabilität setzt. Gleichzeitig wird diese Position regelmäßig überprüft, um auf Marktveränderungen flexibel reagieren zu können, und die Bank bleibt offen für Kooperationen und Partnerschaften.

Ein Blick auf den Markt zeigt: Privatbanken und Finanzinstitute bewerten das Potenzial digitaler Währungen sehr unterschiedlich. Während einige eine beobachtende Haltung einnehmen, setzen andere mit Pionierprojekten und neuen Leistungsangeboten Akzente. Die übergeordnete Erkenntnis ist jedoch eindeutig: Kryptowährungen sind kein vorübergehender Trend, sondern haben sich zu einem zentralen Element im Finanzsektor entwickelt. Banken müssen sich strategisch mit den Chancen und Risiken dieser disruptiven Technologie auseinandersetzen. Technologische Offenheit, Marktverständnis und Flexibilität sind entscheidend, um einen Mehrwert für Kunden zu schaffen – und attraktiv im Wettbewerb zu bleiben. ■